

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Voten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 87.

Mittwoch den 30. Oktober 1901.

11. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Resultate von den am Montag stattgefundenen Urwahlen für die Handels- und Gewerbekammer in Zittau.

Handelskammer:

	Großm. Gebler	Hempel	St.
Bretinig	11	11	10
Großröhrsdorf	24	24	22
Pulsnitz	15	15	14

Demnach wurden die Herren Max Großmann-Großröhrsdorf mit 50, Wienhold Gebler-Bretinig mit 50 und Hempel-Pulsnitz mit 46 Stimmen als Wahlmänner für die Wahl zur Handelskammer gewählt.

Gewerbekammer:

	Gebler	Berger	Maußch	Schölzel
Bretinig	21	21	17	17
Großröhrsdorf	43	42	8	9
Hauswalde	7	7	7	7
Dhorn	3	3	4	4
Pulsnitz	4	4	—	—

Außerdem sind in Pulsnitz noch abgegeben worden: 16 St. für Köpfermeister Sperling, 15 für Albert Thümmler, 6 für Alfred Schäfer, 3 für Bäckermeister Garten, 2 für Goldarbeiter Pötsche, sämtlich in Pulsnitz, und 7 für Kunath-Lichtenberg. Das Wahlresultat von Lichtenberg konnte uns bis zum Schluß der Redaktion noch nicht mitgeteilt werden.

Gewählt wurden nach obiger Uebersicht als Wahlmänner für die Wahl zur Gewerbekammer die Herren Schlossermeister Gebler-Großröhrsdorf mit 78, Buchbindermeister Berger-Großröhrsdorf mit 77 (beide als Handwerker-Wahlmänner), Fabrikant Alwin Maußch-Großröhrsdorf mit 36 und Fabrikant Hermann Schölzel-Bretinig mit 37 St. (letztere als Nichthandwerker-Wahlmänner).

Bautzen. Hier ist, um die Notlage zu lindern, in der sich viele der aus China zurückgekehrten und noch im Lager zu Munster befindlichen ehemaligen 193er befinden, eine Sammlung unter patriotischen Herren veranstaltet worden, die einen namhaften Betrag ergeben hat. Auch in Zittau ist eine Sammlung in Aussicht genommen, die den Zweck hat, die aus China Zurückkehrenden durch eine Ehrenschenkung dafür zu entschädigen, daß eine allgemeine persönliche Begrüßung bei der Heimkehr nicht stattfinden kann.

Dresden, 26. Oktober. Im königlichen Ministerium des Innern fanden gestern und heute unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers von Meißel und unter Beteiligung der stellvertretenden Bundesrats- bevollmächtigten Geh. Rat Dr. Fischer und Geh. Finanzrat Dr. Rüger Besprechungen über die Stellung statt, die die königlich sächsische Staatsregierung bei der zweiten Sitzung des Zolltarifs im Bundesrate einnehmen habe. An dieser Besprechung nahmen Mitglieder des Ministeriums des Innern, des Finanzministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten teil.

Dresden. Zum Präsidenten der Zweiten Kammer dürfte wohl einstimmig Herr Geh. Hofrat Dr. Mehnert wiedergewählt werden. Auch die Wiederwahl des zweiten Vizepräsidenten, Geh. Hofrats Opitz auf Treuen, ist zweifellos. Wen die nationalliberale Partei an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Georgi vorschlagen werde, ist noch nicht bestimmt. Am meisten dürfte Justizrat Dr. Schill in Frage kommen. Das Präsidium der Ersten Kammer wird wieder Graf von Rönneritz auf Kossa führen.

Dresden. Am 23. d. M. starb hier der frühere Reichstagsabgeordnete Kaufmann A. Klemm, der von 1893 bis 1898 den Reichstagswahlkreis Dresden rechts der Elbe als Angehöriger der deutsch-sozialen Reformpartei vertrat.

Dresden, 23. Oktober. Der „Dresdn. Anz.“ berichtet: Heute besuchte uns in unserer Redaktion Herr Philogène Biardin aus Hyères, ein gebürtiger Franzose, welcher mit einem amerikanischen Distanzgeber eine Wette abgeschlossen hat, nach welcher er sich verpflichtete, gegen einen Preis von 20,000 Franken in einer bestimmten Zeit ohne Barmittel und ohne irgend welches Reisegepäck zu Fuß eine Reise um die Welt zu unternehmen. Biardin, welcher nur der französischen Sprache mächtig ist, erzählte uns mancherlei von seinen bisherigen Reisen und Strapazen. Er ist mit einem Varentostium bekleidet, trägt auf dem Rücken einen regelrechten Tornister mit allerhand zu seinem Gebrauche bestimmten Gerätschaften, in der Hand einen hohen Pilgerstab. Er hat bereits den größten Teil von Europa, dann Asien und Afrika durchreist und befindet sich gegenwärtig auf der Reise durch Deutschland, wo er schon eine ganze Anzahl von Städten und Ortschaften passierte. Seinen Lebensunterhalt frisiert er mit dem Erlöse aus dem Verkaufe von Ansichtskarten, sowie kleinen Photographien. Biardin führt ein Reisebuch mit sich, in dem die einzelnen Aufenthaltsorte durch die Behörden, Redaktionen und Gemeindevertretungen dokumentarisch festgestellt sind.

Eine Explosion mit ungeheurer Schallwirkung ereignete sich im Laboratorium der Technischen Hochschule zu Dresden. Ein großer Stahlzylinder zerbarst, unter riesiger Gewalt, wobei die Lufterschütterung so bedeutend war, daß nicht nur die Fenster- und Oberlichtscheiben in verschiedenen Stockwerken in erheblicher Zahl zertrümmert, sondern auch Fensterkreuze und Rahmen aus ihrem Gefüge gerissen wurden. Der experimentierende Assistent sowie zwei Unterbeamte sind wie durch ein Wunder vor schwerem Schaden behütet und nur durch Glasplitter gering verletzt worden.

Löbtau. Aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes eines Hauses auf der Wilsdruffer Straße stürzte ein fünfjähriges Mädchen. Das Kind fiel auf einen Wagen, der vor der Thür hielt und auf welchem einige Matrasen lagen. Es war nur kurze Zeit sprachlos und ist mit dem Schreck davongekommen.

Der Bauunternehmer Friedel aus Löbtau, der sich wegen Bau- und Hypothekenschwindels bereits seit einem Jahr im Gerichtsgefängnis zu Dresden befand, wurde als irrsinnig nach einer Heilanstalt überführt.

Ein entsetzliches Familiendrama trug sich am Freitag Nachmittag auf dem Burgwarteberge bei Niederpeterswitz zu. Im Gebüsch auf Pesterwitzer Rittergutsflur hat die 29jährige Eisenbahnvaldishefrau Hedwig Neumann geb. Morgenstern aus Deuben zunächst ihrem dreijährigen Söhnchen und dann sich selbst die Kehle durchschnitten. Die Leichen der unglücklichen Frau und des bedauernswerten Kindes wurden durch einen Herrn aus Potschappel, der vom Wege aus einen kleinen Kinderwagen stehen sah, aufgefunden. Das Motiv zur That ist schwermut, veranlaßt durch eheliche Zwistigkeiten. Der Ehemann der Unglücklichen ist vom Schicksal hart gepreßt worden. Er wurde vor einigen Jahren von einem Zuge über-

fahren und dabei so schwer verletzt, daß er arbeitsunfähig wurde. Vor der Verübung der That hat Frau Neumann in Niederpeterswitz eine Freundin besucht und gegen diese geäußert, „daß sie es recht satt habe“. Sie ist dann auf den Pesterwitzer Friedhof gegangen, hat dort die Gräber ihrer Eltern und ihres Kindes besucht und darauf angeht ihres Geburtsortes Zauderode die unheilvolle That ausgeführt. Das Kind scheint schnell und friedlich aus dem Leben geschieden zu sein, die Frau muß aber einen schrecklichen Todeskampf gehabt haben. Am Schauplatz der That fand man zwei neue Rasiermesser.

Während des letzten Sturmes, der im Hochgebirge in Schneesturm ausartete, hatte ein Fremder mit drei Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren von Agnetendorf im Riesengebirge den Marsch nach der Schneegrubenbaude angetreten. Als man oben auf den freigelegenen Weg kam, da raffte der Sturm und das Wetter, daß jede Verständigung aufgehört. Der Herr ging voran. Gegen 6 Uhr gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die Mädchen nicht mehr bei ihm waren. Er rief, schrie — Alles umsonst. In seiner Todesangst kämpfte er sich durch Sturm und Finsternis weiter bis zur Schneegrubenbaude, wo er um 9 Uhr ankam und um Hilfe bat. Sofort brach der Pächter Herr Gräulich mit seiner ganzen Mannschaft (Wächter, Haushälter und Kutscher) sowie einem Hunde auf. Man suchte den ganzen Weg ab, die Umgebung — Alles umsonst! Da endlich nach 1/2 stündigem angestrengten Spüren entdeckte der Hund die drei Kinder zu einem Häufchen zusammengekauert im Schutze eines Felsblockes und — nahe am gährenden Abgrunde der großen Schneegrube. Wären die Kinder nur noch wenige Schritte in der Finsternis während des tobenden Schneesturmes weitergetappt, dann hätte man wohl erst im Frühjahr die zerschmetterten Leichen aufgefunden.

Grimma, 25. Oktober. Nicht bloß aus Sachsen, sondern auch aus allen Gegenden Deutschlands treffen für den verschüttet gebliebenen Brunnenbauer Thiele, der sich besten Wohlseins erfreut, fortgesetzt ansehnliche Gaben ein, so daß allein Bürgermeister Lobeck gestern über 1153 Mark quittieren konnte. Bei sonstigen Sammelstellen wurden bis jetzt 680 Mark abgegeben. Auch im Heimatskreise Thieles ist eine Sammelstelle errichtet und zwar mit ähnlichem Erfolge, so daß den selbstlosen Männern, die mit Draufsetzung des eignen Lebens das Rettungswerk durchführten, eine entsprechende Belohnung zu teil werden kann. Auch Thiele wird wegen der Aufwendungen bei der Rettungsarbeit nicht in Verlegenheit kommen.

Von Klingenthal kam kürzlich die Mitteilung, daß genannter Ort, in welchem 850 böhmische Arbeiter thätig sind, an welche im letzten Jahre rund 400,000 Mark Lohn ausbezahlt wurde, dadurch, daß die Ausländer nicht zu den Gemeindefinanzen herangezogen werden können, einen bedeutenden Ausfall an Steuereinnahmen zu verzeichnen hat. Nun war aber Klingenthal derjenige Ort, dessen Gemeindevertretung es abgelehnt hat, sich dem Vorgehen der Vereinigung der Bürgermeister mittlerer und kleinerer Städte und der berufsmäßigen Gemeindevorstände im Königreiche Sachsen anzuschließen, um eine gesetzliche Verpflichtung zur Bezahlung von Gemeindefinanzen seitens der Ausländer herbeizuführen. Nach den Ermittlungen sind

im Jahre 1900 in Neugersdorf an 1786 böhmische Arbeiter 876,631 Mark, in Klingenan an 650 400,000 Mark, in Zittau an 250 150 bis 200,000 Mark, in Seiffhennersdorf an 341 76,160 Mark, in Zöschstadt an 106 69,710 Mark, in Johanngeorgenstadt an 60 55,000 Mark und in Ebersbach an 200 böhmische Arbeiter 12 bis 14,000 Mark gezahlt worden. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache und beweisen, daß das Vorgehen der Bürgermeisterversammlung wohl begründet ist.

Der Leiter des Trompeterkorps des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 in Leipzig, der kgl. Musikdirektor Söhner, ist am Freitag Nachmittag in seiner Wohnung in Gohlis an einem Herzschlage gestorben.

In Hundsrain probierte am Sonntag früh der 16jährige Gutsbesizersohn Kaiser das „hängen“. Aus der frivolsten Spielerei wurde aber trauriger Ernst. Als die Eltern sich nach dem Sohne umsahen, fanden sie ihn leblos in der Scheune hängend vor.

Tot aufgefunden wurde am Freitag in Halle die 19 Jahre alte Emma Mittag, Tochter angehener Eltern in Leipzig. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß sich die Verstorbene am Abend vorher zu einer Frau Stummer, die erst kürzlich ihr wegen Verbrechens gegen § 219 des St.-G.-B. zuerkannte 3 Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, begeben hatte, und muß sie zur Befestigung der Folgen eines Fehltrittes dort einen Trunk einkommen haben, der ihren Tod herbeiführte. Morgens fanden Passanten die an einem Laternenpfahle lehrende Leiche. Die Frau Stummer ist verhaftet, leugnet aber noch jede Schuld an dem Vorkommnis, obwohl ihr Sohn zugiebt, die Leiche zwei Treppen hinab auf die Straße getragen und gegen den Laternenpfahl gelegt zu haben. Zeugen wollen beobachtet haben, daß die Stummer, ihr Sohn und eine zweite Frau um Mitternacht versucht haben, die Leiche in einen Reiseforb zu packen, der sich als zu klein erwies.

Kirchennachrichten von Frankenthal. Donnerstag den 31. Oktober Reformationsfest: Vormittag 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 2 Uhr: Kindergottesdienst.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Oktober.

Zum Auftrieb kamen: 376 Kühe und Stiere, 175 Kalben und Rülhe, sowie 179 Bullen, 1310 Landschweine, 1072 Schafvieh und 294 Kälber, zusammen 3346 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Kühe Lebendgewicht 36—38, Schlachtgewicht 66—70; Kalben und Rülhe: Lebendgewicht 33—35, Schlachtgewicht 63—65; Bullen: Lebendgewicht 33—37, Schlachtgewicht 60—63; Kälber: Lebendgewicht 45—47, Schlachtgewicht 67—68; Schafe: 67—69 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 65—67. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

### Marktpreise in Ramens am 24. Oktober 1901.

	höchster		niedrigster		Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo Korn	7	20	7	08	Heu 50 Kilo	4 —
Wetzen	8	53	8	20	Stroh 1200 Pfd.	36 —
Gerste	7	—	6	93	höchster	2 60
Safer	7	50	7	—	Butter 1 Kilo niedriger	2 30
Eidelforn	7	85	7	50	Erdlen 50 Kilo	10 —
Hirse	12	—	10	58	Kartoffeln 50 Kilo	2 —

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Kaiser gedachte vom Sonntag bis Dienstag als Gast des Fürsten zu Guleburg auf Schloss Liebenberg zu weilen.

\* Wie mehrfach bestätigt wird, haben die Ausschüsse des Bundesrats die erste Lesung des Zolltarifs nunmehr beendet.

\* Der bisherige chinesische Gesandte in Berlin, der während der Wirren des letzten Jahres eine wenig beneidenswerte Rolle gespielt hat, verläßt in den nächsten Tagen Berlin auf immer.

\* Die Menge der im Rechnungsjahr 1900 im deutschen Zollgebiet mit Beschlag belegten Waren ist mit fast 18 000 Kilogramm um etwa 4000 Kilogramm größer als im Vorjahr.

\* Auch die bayerische Regierung läßt gegenwärtig Erhebungen anstellen über den Geschäftsgang in den wichtigeren Industrie- und Gewerbebetrieben.

\* Entgegen der Berichtigung der Münchener Ztg. über die mehrfach besprochene Testamentsänderung des regierenden Fürsten von Neuchâtel.

\* Ministerpräsident v. Körber soll entschlossen sein, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Parteien nicht die Hindernisse beseitigen, die sich der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses entgegenstellen.

Oesterreich-Ungarn.

\* Der ungarische Ministerrat hat mit Rücksicht auf die Siocung in verschiedenen Industriezweigen beschlossen, Eisenbahnwagen und Brückenkonstruktionen im Betrage von 45 Millionen Kronen in Auftrag zu geben.

Frankreich.

\* Den Forderungen der Bergarbeiter will die Regierung ein gutes Stück Wegs entgegenkommen.

\* Der Pariser Temps veröffentlicht ein aus Paris datiertes Schreiben des ehemaligen Prä-

denten des macedonischen Komitees, Sarafow, in welchem dieser gegen die jüngst aufgetauchte Beschuldigung protestiert, daß er an der Spitze der Bande stehe, welche die amerikanische Missionarin Stone entführt hat.

England.

\* König Eduard empfing am Donnerstagnachmittag den Premier-Minister Lord Salisbury in ziemlich langer Audienz.

Italien.

\* In römischen Regierungskreisen wird bekümmert, daß die Einberufung Kretas in Griechenland unmittelbar nach der Rückkehr des Königs von Griechenland und des Prinzen Georg erfolgen werde.

Spanien.

\* Der Admiral Remis überreichte der Königin-Regentin eine Denkschrift, in der die Forderungen der Offiziere der Flotte dargelegt werden.

Balkanstaaten.

\* Der türkische Generalstab beschloß die Errichtung dreier großen Forts an der türkisch-bulgarischen Grenze.

\* Einen neuen Thronfolger hat Königin Draga von Serbien in Person ihres Bruders, des Prinzen Nikola Petrovič in Aussicht genommen.

Amerika.

\* Nach einer Meldung aus New York ist die Hinrichtung des Präsidentenmörders auf den 29. Oktober anberaumt.

Afrika.

\* Die kolumbischen Insurgenten sind abermals geschlagen worden und zwar am 5. Oktober bei Ambaleg nach einem dreitägigen verzweifelten Kampfe.

mal den Rat gegeben, für jeden hingerichteten Boeren einen englischen Gefangenen zu erschießen; Krüger kam daher auch nicht in die Lage, dem Ansinnen zu widersprechen.

Asien.

\* Die chinesischen Blätter veröffentlichen einen Auszug aus dem fünf Artikel enthaltenden Mandschurei-Abkommen.

\* Der Aufstand der Eingeborenen auf den Philippinen nimmt immer mehr zu, aber das Washingtoner Kriegsamt ist der Ansicht, derselbe werde bald niedergeschlagen sein.

Eisernes Kreuz und „Empire Cross“.

Man schreibt der „Mitt. Ztg.“ aus London: Nineteenth Century veröffentlicht einen Aufsatz des Obersten Lonsdale-Hale über das Eisene Kreuz.

Das Unglück im Palmengarten beschäftigte dieser Tage die Leipziger Studenten, nachdem die Tage der schweren Bedrängnis so glücklich vorübergegangen sind.

er zu übersehen, daß es mit dem „Empire Cross“ kaum anders sein würde, als mit dem Viktoriakreuz.

Von Nah und Fern.

Großfeuer brach am Freitag in Philadelphia in einem Möbelgeschäft aus, das sich in einem großen neureichlichen Hause befindet.

Neue Typhus-Epidemie. In der Umgegend von Stolberg bei Köln ist jetzt gleichfalls eine Typhus-Epidemie ausgebrochen.

Eine Krüppelzählung hat die Provinz Schlesien veranlaßt. Es sind nach der Zählung 321 Kinder unter 14 Jahren ermittelt worden.

Die Familie des geretteten Brunnmachers Thiele in Grimma veröffentlicht folgenden Dank: Nachdem die Tage der schweren Bedrängnis so glücklich vorübergegangen sind.

Das Unglück im Palmengarten beschäftigte dieser Tage die Leipziger Studenten, nachdem die Tage der schweren Bedrängnis so glücklich vorübergegangen sind.

Tod in glühender Eisenmasse. In der Eisengießerei in Wilhelmshagen, Altshausen, stürzte durch einen Fehltritt der 34-jährige Arbeiter Johann Blazewski in eine mit flüssigem Eisen angefüllte Gießpfanne.

Die verlorene Tochter.

14] Roman von C. Wild. (Fortsetzung.)

„Ich brachte sie in sichere Hände und ging dann weit fort. Jahre des Nügens, des Kampfes vergingen; als reicher Mann kehrte ich nach Europa zurück.

„Ich nahm mein Kind zu mir, seine Liebe sollte mich für alle die bösen, vergangenen Jahre entschädigen.

„Begriffst du nun, du stolze, kalte Frau, daß es jetzt an mir ist, auf dich herabzusehen, über deine Thorheit zu lächeln?

genau, er wird nicht wissen, wer dein erster Gatte gewesen — dieser hochmütige, adelstolze Mann konnte sich sonst befinden, dir seinen Namen zu geben? Meinst du nicht auch?“

In den bleichen Hügen der Höreim malte sich eine namenlose Angst; das war es ja, was die ganze Zeit hindurch sie gequält und gepöbelt hatte — die Furcht, daß Bohlen jemals erfahren könnte, auf welche Weise sie die Fesseln ihrer ersten Ehe gelöst hatte.

Dann wollte sie nur loskommen um jeden Preis, an alles andere hatte sie nicht gedacht. Welche Pläne hätte sie auch für die Zukunft hegen sollen.

Das hatte sie dadurch erreicht, indem sie ihren Gatten erbarmungslos seinem Schicksal überließ — er bitter sich diese That ein in ihr selber rächen würde, hatte sie nicht voraussehen können!

Sie hatte „deine Tochter“ gesagt, aber tief im Inneren ihres Herzens regte sich eine ihr fremde Empfindung — eine weiche, warme Zärtlichkeit für dieses Mädchen, das doch auch Blut von ihrem Blute war, dessen Geizhals

aber ihrem Gedächtnis mit den Jahren fast entschwinden war. Nie hatte sie Bedauern darüber empfunden, sich von ihrem Kinde getrennt zu haben, heute zum ersten Mal stieg eine solche Reue in ihr auf.

Aber sie unterdrückte gewaltsam dieses Gefühl und sagte in hartem Tone bei: „Bei deiner zärtlichen Liebe für Selma wirst du ihr jedenfalls diese Entwürdigung ersparen wollen.“

Ein feindlicher Blick traf ihn, den er mit einem Hohnlächeln quittierte. Eine schwüle Pause entstand.

„Was willst du eigentlich von mir?“ fragte sie endlich mit tonloser Stimme. „Woher um mich an die Vergangenheit zu erinnern, wirst du nicht hergekommen sein?“

„In erster Linie wollte ich dich mahnen, deine Ungebild, Baronin Bohlen zu werden, ein wenig zu zügeln — Du hast deinen Neffen verlobt, um freie Hand zu gewinnen. Luise züchte hochmütig mit den Schultern.

„Das ist wohl nicht der Fall, ich bin immer freie Herrin meines Willens gewesen. Ich habe für den jungen Mann genug getan. Verpflichtungen habe ich durchaus keine gegen ihn.

„Das heißt, du hast ihn versorgt wie einen lästigen Hund, weil er dir zu viel war,“ rief Beerbround rauh; „das ist deine Art, du hast für niemand Rücksicht als für dich selbst.“

„D,“ rief Luise bestürzt, „Du hast ihn verlobt, ins Verderben gezogen?“

„Nein, das besorgten andere, — die jungen Lebemann, die er in deinem Salon kennen lernte. Als du Walter in deine Kreise brachte, hättest du bedenken sollen, daß es meist schädlich ist, aus bescheidenen Verhältnissen in Reichum und Ueberfluß zu kommen, wenn man nicht mit Gewisheit darauf rechnen kann, auch später die Mittel zu besitzen, die einem auf immer angewöhnte Wohlleben sichern.“

„Was soll der junge Mann anfangen? Wenn die Verlobung an ihn heranträte, wenn es ihn einfielen, durch irgend einen Streich sich die lästigen Gläubiger — ich bin nicht sein einziger — vom Halse zu halten — du verstockt viel — leicht was ich meine — ein Federzug — das ist bald geschehen in einem unbedachten Augen-

**Ein Attentat auf die Gasserbahn** wurde am Sonntag abend verübt. Als der Zug sich zwischen Neimannsfelde und Steinort befand, erfolgte ein Steinbombardement von Begleitern. Betroffen wurde ein Ausflugswagen. Ein Stein durchschlug eine große Spiegelscheibe und ging auf der andern Seite durch eine zweite Scheibe zum Wagen hinaus. Ein zweiter Stein zertrümmerte in einem andern Wagen eine Scheibe und traf einen andern Reisenden an die Hüfte. Ein dritter Stein durchschlug ein Fenster in einer Wagenthür. Ein vierter Stein soll vom Wagen abgeprallt sein. Man ist gegenwärtig auf der Suche nach den Tätern. Hoffentlich läßt man sie, denn solche Noheit verdient eine exemplarische Strafe.

**Sparfassen-Bank.** Ein falsches Gericht, das ein Angestellter der Oberamts-Sparfasse in Heilbronn nach Verübung bedeutender Unterschlagungen das Weite gesucht habe, gibt seit Mittwoch abend Anlaß zu einem Ansturm auf die Kasse, die sich bis jetzt den Anforderungen vollumfänglich gewachsen gezeigt hat. Namentlich sind viele Landbewohner herbeigeeilt, um ihre Einlagen zu erheben. Die Ortsvorsteher haben am Donnerstag in ihren Gemeinden beruhigende Bekanntmachungen erlassen, so daß bald wieder Beruhigung eintreten dürfte. Der Verbreiter des falschen Gerichtes wird eifrig gesucht. Die Kasse ist in guter Ordnung.

**Wutige Rahe.** Wie der 'Gesellige' meldet, ließ ein Gutsinspektor namens Wunderlich am Mittwoch abend auf die Familie des Gutsbesizers und Stadtrats Heise in Konitz. Heise, seine Tochter und Frau wurden verletzt, letztere schwer. Der Beweggrund war Rahe, da Wunderlich von Heise entlassen und des Diebstahls bezichtigt wurde. Wunderlich wurde verfolgt und auf freiem Felde verhaftet.

**Gefahren der Hypnose.** Der Primaner Kau in Jüterburg, der von dem Suggestor Weltmann als Medium benutzt wurde und infolge dessen schwer erkrankte, ist in die psychiatrische Universitätsklinik nach Königsberg übergeführt worden. Es ist gerädezu herzerreißend, die hochbetagten Eltern um ihren hoffnungsvollen Sohn jammern und weinen zu sehen.

**Von einem großen Wunderdoktor** weiß das Allenheimer Tageblatt zu berichten, der alterhand Wunderkuren vollbracht haben sollte und nun gar einem erkrankten Wagenleibner mit einer Mischung von Aether und Schnupftabak zu Heile ging. Dies Wundermittel, für das er sich die Kleinigkeit von 3,50 Mk. hat zahlen lassen, rief natürlich nichts weniger als erfolgreiches Behagen bei der Patientin hervor, sondern gefährdete deren Leben ernsthaft, so daß nunmehr das Gericht die Doktorprüfung diesem fahrlässigen Weltweisen abnehmen wird, dem das Dasein als Zimmerer zu einträglich erschien.

**Das Glück ist auf den Hund gekommen!** Davon weiß die 'Gib. Nt.' ein lustiges Geschichtchen zu erzählen. Während der eine an die 7 glaubt als heilige Zahl, muß bei dem andern die Abbitte der nebeneinander stehenden Zahlen durch '7' teilbar sein; ein dritter muß, bevor er ein 80 tauft, einen bösen Traum gehabt haben, weil das Glück bedeutet; noch ein anderer schwört auf den glücklichen Griff eines kleinen, ungeschuldsvollen Kindes zc. Bei einer Dame, die am 20. d. in der Lotterielotterie zu Gising erschien, müssen alle diese Mittel bisher verjagt haben. Sie brachte, um das große Los sicher zu bekommen, einen neuen Trick in Anwendung: Ihr Schöpfung mußte entscheiden. Das Los der preukischen Lotterie, welches er auswählte, wurde gekauft.

**Eine falsche Gräfin.** Aus Leitmeritz wird gemeldet: Vor sieben Wochen erhielt ein hiesiger Gutsbesitzer den Besuch einer etwa 30jährigen Frau, die sich Gräfin Willow nannte und von einer Gesellschaftsdame begleitet war. Die Gräfin, die viel von ihren Gütern am Rhein und in Rußland sprach, wurde sehr freundlich aufgenommen. Ihre zu Ehren wurden Jagdgesellschaften, Gesellschaftsabende zc. veranstaltet. Schließlich kam die Sache der Polizei verächtlich vor; die Gräfin wurde vorgeladen, und es ergab sich, daß sie Marie Schröder heißt und die Gattin eines Schlächters aus Mecklen-

burg ist. Die falsche Gräfin wurde in Haft genommen.

**Ein erschütterndes Familiendrama** hat sich am Dienstag in Groß-Rikinda bei Budapest zugetragen. Der dort in Garnison befindliche Hularen-Oberleutnant Baron Giselberg erschloß sich am Sterbebett seiner jungen Frau Giselberg, der erst im 26. Lebensjahre stand, bereheltliche sich im vorigen Jahre mit Baroness Rheaden, der Tochter einer Innsbrucker Familie, einer auffallenden Schönheit, die er abgöttisch liebte. Vor einigen Tagen wurde dem jungen Offizier Familienglied zu teil, indem ihn seine Gattin mit einem Töchterchen beschenkte. Doch war das Glück nur von kurzer Dauer. Die Mutter erkrankte nach der Geburt, und trotzdem der Gatte sofort aus der Hauptstadt einen Spezialisten kommen ließ, war keine Rettung möglich. Als ihm die Ärzte mitteilten, daß seine Frau im Todeskampf liege, ergriß Baron Giselberg einen Revolver und erschloß sich im Nebenzimmer, während seine Gattin zehn Minuten nachher in den Armen ihrer Schwester den Geist aufgab. Einige Minuten später starb auch das Kind.

**Die englischen Torpedobootsjäger** werden fortgesetzt vom Unglück verfolgt; wiederum sind drei von ihnen am Mittwoch mit Havarien in South Shields eingelaufen; einer war im Nebel mit einem unbekanntem Schiffe zusammengestoßen, die beiden andern hatten untereinander kollidiert; einer ist schwer beschädigt.

**Krieg den Cylinderhüten.** Der Londoner Gemeinderat beabsichtigt eine Steuer auf Cylinderhüte zu legen.

**Zwölf goldene Hochzeiten.** In dem wallonischen Dorfe Marbais wurden am letzten Sonntag zwölf goldene Hochzeiten gefeiert. (Das muß vor fünfzig Jahren in Marbais an einem und demselben Tage eine Massenhochzeit gewesen sein, da heute noch zwölf Paare der damals Getrauten leben.)

**Eine originelle Freundschaftsprobe** stellte kürzlich ein gewisser J. in Warschau an. Er schrieb an 24 seiner Bekannten Briefe, in denen er um ein Darlehen von 10 Rubel bat, und das Resultat war ein überraschendes. Dreizehn Mann antworteten überhaupt nicht, fünf schrieben, sie könnten seine Bitte „heim besten Willen“ nicht erfüllen, zwei versprachen, am nächsten Tage das Geld zu schicken, hielten aber ihr Versprechen nicht, einer schickte „seine letzten“ fünf Rubel und nur drei die ganze verlangte Summe. Es muß hinzugefügt werden, daß sowohl J. als auch seine sämtlichen 24 Bekannten wohlhabende Leute waren.

**Der Triumph der Gleichheit.** Die Amerikaner sind glücklich über ihren Präsidenten. Die Thatsache, daß Präsident Roosevelt seinen siebenjährigen Sohn Archibald in eine öffentliche Schule zu Washington schickte, wird von Leuten, die darauf halten, daß jeder jedem gleich, mit heller Freude begrüßt. Man zählt sogar die Namen der Klaffengenossen des kleinen Roosevelts auf.

**Feuerwehr in Kautschon.** In Kautschon soll eine vollkommen nach deutschem Muster ausgestattete Feuerwehr errichtet werden.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Ein gefährlicher Taschendieb soll der aus Desterreich stammende Kaufmann Samuel Karmazin sein, welcher am Donnerstag der Strafkammer vorgeführt wurde. Es kommt indessen nicht verhandelt werden, denn dem Angeklagten fiel es ein, den wilden Mann zu spielen. Auf alle Fragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, er sei der Präsident Mac Kinley von Amerika, er sei zwar schon einmal totesgeschossen worden, aber wieder aufgelebt. Seines Kinds könne ihn dies bezeugen. Vergebens ermahnte ihn der Präsident, von dem blödsinnigen Verhalten abzulassen, er verlängerte dadurch ja nur seine Untersuchungsfrist. Es blieb nichts anderes übrig, als den Angeklagten zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes auf sechs Wochen der Irrenklinik zu überweisen und die Verhandlung zu vertagen.

**Stegen.** Von einer Beeinflussung der Presse ganz eigentümlicher Art berichtet eine hiesige Zeitung: Bei Gelegenheit einer Strafkammerung richtete Rechtsanwalt Frey an die Berichterstatter der hier

erscheinenden Zeitungen das Ersuchen, den Namen des von ihm verteidigten Angeklagten, der der Urkundenfälschung bezichtigt war, in den Berichten über die Strafkammerverhandlungen zu unterdrücken. Die Vertreter der Presse antworteten, daß sie im Interesse einer unparteiischen Berichterstattung auch in diesem Falle nicht von der immer innegehaltenen Gehlogenhaft, den vollen Namen des Angeklagten zu nennen, abweichen könnten. Darauf äußerte sich der Berichterstatter dahin, daß er den Berichterstatter zu bedenken gebe, unter diesen Umständen ihre Plätze im Sitzungssaal zu verlieren. Die Angelegenheit ist von den Vertretern der Presse dem Vorsitzenden der Sieger Strafkammer in einem Schriftstück unterbreitet worden.

### Der Riesenglobus auf der Welt-Ausstellung in St. Louis.

Da eine Welt-Ausstellung ohne einen „clou“ undenkbar ist, so ist auch für die Welt-Ausstellung, mit der die Stadt St. Louis im Jahre 1903 die Menschheit überraschen will, ein Riesenglobus in Gestalt eines Globus vorgezogen. Die Idee ist dem Kopf des Architekten Samuel M. Friede in St. Louis entsprungen.



Der gesamte Bau dieses Riesenglobus soll eine Höhe von 700 Fuß haben, zu gleicher Zeit gegen 30 000 Menschen beherbergen können und anderthalb Millionen Dollar kosten. Der Globus, der auf einem Piedestal von 230 Fuß Höhe ruht, hat einen Durchmesser von 330 Fuß und wird von einem Aussichtsturm von 100 Fuß Höhe mit einem noch 50 Fuß höheren Flaggenmast getront. Zwischen den acht Weinen des Piedestals in einer Höhe von 110 Fuß befindet sich ein „Dachgarten“ mit zwei Restaurants und zwei Theater- oder Konzertsälen. Hier können zu gleicher Zeit gegen 10 000 Menschen versammelt werden. 175 Fuß höher, im Zentrum des Globus, kommt eine Arena für Radrennen, Zirkusvorstellungen, Menagerie zc.

Ueber der Arena liegt ein riesiger Konzertsaal, und rund um diesen bewegt sich, nach Art der rollenden Trottoirs, ein Restaurant, wo man sitzen und zugleich die Aussicht über den Ausstellungspfad, die Stadt und die ganze Umgebung wie ein Panorama an sich vorüberziehen lassen kann. 16 Fahrstühle für je 60 Personen beibrücken die Besucher nach den verschiedenen Stockwerken. Diese Fahrstühle wie auch die Treppen befinden sich in einem besonderen Turm im Zentrum des ganzen Bauwerkes.

### Eine furchtbare Anzeige.

Die Wiener Staatsanwaltschaft befaßt sich seit dem 19. d. mit Erhebungen über eine geradezu furchtbare Anzeige, mit welcher ein Kind gegen seinen Vater auftritt. Die Anzeige ist eine so ungeheuerliche, daß man annimmt, dieselbe entspringe der überreizten Phantasie eines von seinem Vater mißhandelten Kindes. Vor einigen Tagen wurde nämlich, wie dortige Blätter erzählen, vor dem Bezirksgericht Favoriten der Maurer Joseph Nowak wegen Mißhandlung seines zwölfjährigen Töchterchens zu drei Wochen Arrest verurteilt und büßt die Strafe gegenwärtig ab. Nowak war vor nicht langer Zeit aus Böhmen nach Wien gekommen und hatte nur seine kleine Tochter bei sich, die

unter seinen Mißhandlungen viel zu leiden hatte. Er ließ sie hungern, schlug sie und soll den Versuch gemacht haben, das Kind mit einem Ledertierchen zu erhängen. Nachbarn, die damals einschritten, verständigten endlich die Behörde, und die Folge war die erwähnte Verurteilung. Gleichzeitig wurde das Kind der Kinderchutz- und Rettungsgesellschaft übergeben. Nachdem sich das verschüchterte Mädchen erholt hatte, erzählte es, über seinen Lebenslauf befragt, Dinge, die den Zuhörern das Blut starren machten. Das Kind gab an, daß der Vater, die Mutter und vier Kinder in einem kleinen böhmischen Orte ein einsam am Walde gelegenes Häuschen bewohnt hätten. Der Vater sei immer sehr wild gewesen und eines Nachts habe er die Mutter und die drei kleinen Geschwister ermordet. Auf die Mutter habe er mit dem Gewehr geschossen und den Geschwister die Köpfe an der Wand zerhackt. Sie, das vierte Kind, habe sich unter das Bett versteckt und zitternd alles mit angesehen. Noch heute erblicke sie des Nachts im Traume die blutbespritzte Wand. Als der Vater das Haus verließ, ließ die Kleine in den Wald und versteckte sich in einer Höhle. Am dritten Tage fand sie der Vater dort auf und warf sie in eine tiefe Grube, aus der sie eine vorübergehende Stin herauszog. Unter den fürchterlichsten Drohungen, daß sie sterben müsse, wenn sie etwas anderes sage, als daß die Mutter mit den Kindern nach Wien in die Arbeit gegangen sei, behielt sie der Vater bei sich. Später soll sie dann Zeugin gewesen sein, wie der Vater die Leichen in einem Trog zerstückelte, wusch und teilweise kochte und verzehrte. Es kam nach einiger Zeit eine andere Frau in das Haus, die der Vater, kurz bevor er nach Wien überfiedelte, mit einer Gade erschlug. Stücke dieser Leiche soll er, in Tücher verpackt, nach Wien mitgenommen haben. Diese Anzeige wurde zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gebracht, welche sofort eine Untersuchung einleitete.

### Gemeinnütziges.

**Schwaben zu vertreiben.** Ein gutes, einfaches und sicheres Mittel, dies lästige, unangenehme Viehzeug aus Küche und Wohnung zu vertreiben, ist folgendes: Man nehme die Schalen von frischen, grünen Gurken und lege sie überall da aus, wo sich Schwaben befinden. Man kann versichert sein, daß die lästigen Tiere andern Tags verschwunden sind. Dit angewandt wird auch das Ausstreuen von zu gleichen Teilen durcheinander gemischtem Ruder mit Borax. Die Tiere liegen am andern Morgen tot auf den Dielen, müssen zusammengepöckelt und verbrannt werden.

**Senspfaster** kann man sich leicht und gut selbst bereiten, indem man Senfmehl statt mit Wasser mit Eiweiß zu einem Brei anreibt. Dieser Senfbrei auf Leinwand gestrichen und aufgelegt, wirkt sehr kräftig, ohne die Haut aufzuziehen.

### Bunteres Allerlei.

**Die Ausstellung einer Jagdkarte** war dem Rentner W. in Leibzig verlagert worden, weil er völlig taub sei. Er wandte sich darauf in einem Immediatgesuch an den König, aber ohne Erfolg. Ihm wurde bedeutet, er könne bei den Jagden, namentlich bei Treibjagden, durch seine Taubheit Menschenleben gefährden. Nun wollte W. zwar an Treibjagden nicht teilnehmen, allein die Ausstellung einer Jagdkarte für eine bestimmte Jagdart erscheine unzulässig, ganz abgesehen davon, daß auch bei den anderen Jagdarten Fälle denkbar sind, in denen die Taubheit W.s für seine Mitmenschen verhängnisvoll werden könnte. So bleibt denn dem tauben Nimrod nichts anderes übrig, als das Jagdgewehr an den Nagel zu hängen.

**Fremdliche Aufforderung.** Mann: „Ich habe also meine Lebensversicherung so abgeschlossen, daß ich die fünfzigsten Mark bereits mit dem sechzigsten Lebensjahre ausbezahlt kriegen!“ — Frau: „Na, dann beeile dich nur 'n bißchen!“

Blick — dann hättest du einen Fälscher in deiner Familie, Luise, in deiner Familie, auf die du stets so stolz warst! Was würde Baron Wohlens dazu sagen?“

„Wie, Walter sollte es gewagt haben...“  
„Ich behaupte nichts,“ unterbrach sie Beerbroun ruhig, „ich setze nur den Fall, und daß ein solcher leicht möglich ist, wirst du zugeben müssen.“

„Das wäre eine entsetzliche Undankbarkeit!“ rief Frau von Carsten mit halb erklimter Stimme.

„Undankbarkeit? Der junge Mann schuldet dir keinen Dank! Es wäre nur die Folge deiner selbstthätigen Handlungsweise. Erst hast du ihn verhätschelt und verwohnt und jetzt, da du eine andere Unterhaltung gefunden, wirst du ihn einfach beiseite. So spielt man mit Puppen, aber nicht mit Menschen. — Ich bin zu Ende. Ich wollte dich nur warnen, nicht allzu siegesgewiß zu sein; vergiß nicht, daß ich noch mit dir abrechnen habe.“

„Du willst mir drohen, du?“  
„Ja, ich! Du weißt nicht, Luise, weßest ich fähig bin, wenn ich gereizt werde!“

Er ging, ohne ihr nur einen Blick zu schenken. Die stolze Frau aber barg ihr Gesicht in beide Hände und weinte bitterlich. Sie weinte nicht leicht, auch waren es keine Tränen des Schmerzes. Sie weinte aus Born, vor Entrüstung, weil sie diese Demütigung über sich hatte ergehen lassen müssen von dem Mann, den sie haßte aus dem tiefsten Grunde ihres Herzens.

6.  
Zu der Zeit, da van Beerbroun mit seiner ehemaligen Frau die geschäftliche Unterredung hatte, hielten die Wilsons, Vater und Sohn, große Beratung.

Etwas Unerhörtes war geschehen — Miß Lydia hatte sie verlassen, war auf und davon gegangen! Sie hatte sich entschlossen, die Gattin des Polen Blinski zu werden, und war in seiner Begleitung von Hamburg heimlich abgereist. Vor einigen Wochen war dem Polen eine kleine Erbschaft zugefallen, auf Grund derselben wollten sie sich ein festes Heim gründen. Lydia hatte die Abenteuerlust, die sie mit Vater und Bruder so lange Jahre geführt, schon längst satt.

Anfänglich hatte sie gehofft, irgend eine reiche, glänzende Partie machen zu können, aber mit der Zeit waren die Aussichten zu einer solchen immer geringer geworden. Wladimir von Blinski war der einzige, der ihr treu geblieben. Zwar konnte er ihr nicht das Erschente bieten, aber er liebte sie aufrichtig, und wie er jetzt stand, war sie an seiner Seite vor Nahrungssorgen sicher.

Lydia kannte Vater und Bruder zu genau; freiwillig würden sie sie nie mit dem Polen haben ziehen lassen. Die harmlose, Schwärmerin mit ihm geklärten sie ihr, aber sie brauchten Lydia notwendig, als daß sie einer so bescheidenen Heirat wegen sie von sich gelassen hätten. Das alles mußte die kluge Miß nur zu gut, deshalb wählte sie den kürzesten und schnellsten Weg — die Flucht.

Die Ueberraschung für die beiden Herren war nichts weniger als angenehm. Nachdem sie ihrer Entrüstung durch einige berbe Kraftausdrücke Luft gemacht hatten, berieten sie, was zu thun sei. Die Fluchtigen zu verfolgen war es zu spät, denn sie hatten einen zu großen Vorsprung. Lydia war gewiß schon Frau von Blinski geworden, zu trennen waren also die zwei nicht mehr. Das Beste blieb wohl, die Sache auf sich beruhen zu lassen und sich um die Entlohnung nicht mehr zu kümmern.

„Was wird nun aus unseren kleinen Abenden werden?“ sagte Harry vertrieben; „Lydia hat bei denselben ganz nett die Hausfrau gespielt und mancher junge Lasse ging doch gern her, weil ihm ihre kleinen Koketterien und ihr goldiges Haar gefielen.“

Der alte Wilson zuckte die Achseln.  
„Ich glaube, es wird sich hier nicht mehr viel machen lassen,“ meinte er; „der junge Carsten hat ziemlich viel bei uns verloren und wenn seine Lante dahinter kommt, dann wäre es wohl angezeigt, unseren Wanderstab weiter zu legen.“

Harry lächelte höhnisch bei der Erinnerung an Walter. Ja, der hatte tüchtig Haare lassen müssen, und wenn es nur halbwegs anging, sollte er bis zum letzten Groschen ausgeplündert werden.

„Wie steht du mit Beerbroun?“ fragte er plötzlich unvermittelt; „er scheint sich ganz von uns zurückziehen zu wollen.“  
„Eine Grille seiner Tochter,“ murmelte der alte Wilson. „Er wird uns nie ganz im Stiche lassen, ich weiß zu viel von ihm.“

„Er aber auch von dir,“ bemerkte der Sohn frech. „Ich will übrigens einmal offen mit dir reden, Vater! Ich liebe Selma Beerbroun und will sie zu meiner Frau machen.“

Wilson stieß ein kurzes kaltes Lachen aus.  
„Das sind Hirngespinnste, lieber Harry! Die vermählte Prinzessin nimmt dich nicht zum Manne.“

„Vielleicht doch! Man müßte es nur klug anfragen. Sie kennt die Vergangenheit ihres Vaters nicht.“

„Nein, er hat sich wohl gehütet, ihr zu sagen, auf welche Weise er zu seinem Vermögen gekommen ist. Aber du kennst diese kleine launenhafte Person schlecht, wenn du glaubst, sie auf diese Weise fangen zu können. Sie nimmt sich eher das Leben, wenn sie die ganze Wahrheit erfährt, aber dich Harry, dich nimmt sie sicher nicht.“

Er lächelte dorb wie über einen gelungenen Späß. Sein Sohn biß die Zähne so heftig aufeinander, daß sie laut knirschten.  
„Darauf möchte ich es doch ankommen lassen,“ sagte er nach einer Weile; „sie gefällt mir und das Geld ihres Vaters ist auch nicht zu verachten.“

„Reich ist er, das ist wahr,“ bemerkte Wilson nachdenklich. „Hätt' ich so viel Glück gehabt wie er, so müßten wir nicht eine so armelige Existenz führen. Ein Hundeleben ist's doch — ewig gejagt, ewig auf der Lauer, und schließlich hat man gerade nur so viel, um halbwegs anständig zu vegetieren.“

(Fortsetzung folgt.)

# Hartmanns Gasthof,

Hauswalde.

Den 31. Oktober, zum Reformationsfeste:

## Großes Frei-Konzert

mit darauffolgender feiner Ballmusik.

Anfang 6 Uhr. — — — S. Hartmann.

### Consum-Verein für Pulsnitz u. Umgeg.

G. G. m. b. H. zu Pulsnitz.

## Die Generalversammlung

findet  
Donnerstag (Reformationsfest), den 31. Oktober, Nachm. 3 Uhr

im  
Gasthof zu Böhmischo-Bollung

statt.

#### Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Bericht des Verbandsrevisors.
3. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz auf das Geschäftsjahr 1900/1901 und Genehmigung derselben.
4. Beschlusfassung über Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer).
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Beschlusfassung über den Beitritt zur Großeinkaufs-Gesellschaft in Hamburg.
8. a) Abschaffung der Zugaben;  
b) die Verkaufsstelle Brettnig betreffend (der Umsatz derselben).
9. Verschiedenes.

Auf Verlangen ist die Mitglieds-Karte vorzuzeigen.  
Zu recht reger Beteiligung aller Mitglieder ladet dieselben ergebenst ein  
**Der Vorstand.** **Der Aufsichtsrat.**

### Holz-Versteigerung.

6. November 1901, Vorm. 10 Uhr, Arnsdorf, Gasthof „Zur Hoffnung“.  
Nutz- und Brennholz.

8. November 1901, Vorm. 1/11 Uhr., Grobharthau, Klingers Gasthof.  
Brennholz.

Abth. 2/9, 32/41, 43/50, 52/58, 61/74, 77, 81, 85, 89, 91, 93, Garthe Abt. 68/70, 72/75,  
Ankäufe der Maschinen.

Rgl. Forstrentamt Dresden. Rgl. Forstrevierverwaltung Fischbach.  
Jacoby. 28. Oktober 1901. Thomass.



## Porträts

in garantierter Ähnlichkeit in Emaillemanier mittels  
Hand-Aquarell-Malerei nach jeder Photographie  
ausgeführt, in geschmackvollen und soliden Fassungen  
neuester Façons gearbeitet,

als:  
Broschen, Kravattennadeln, Berloques,  
Manschettenknöpfe, Zigaretten-Stuis u. s. w.

schon von 1,50 Mark an  
passendes Gelegenheits- u. Weihnachts-Geschenk  
für Herren und Damen

besorgt innerhalb kürzester Frist

**Ed. Pötschke, Pulsnitz,**  
Juwelier und Goldarbeiter.

### Zur jetzigen Saison

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend auf mein großes  
**Schuhwaren-Lager**

ergebenst hinzuweisen.

Empfehle Herren- und Knabenstiefel, Damen- und Kinderschuhe in  
großer Auswahl und in vielen dauerhaften Sorten, Pantoffel in verschiedenen Sorten  
und Größen für Erwachsene und Kinder.

Bei Bedarf bitte um gütige Beachtung.

Hochachtungsvoll

**Max Büttrich,**  
Schuhwarenhandlung.

## Sämtliche Neuheiten

in  
Damen-Jackets,

Kinder-Jackets

zu  
außergewöhnlichen, extra billigen Preisen  
sind eingetroffen.

**Ferdinand Kösen,** \* \*  
\* \* \* **Großröhrsdorf.**

## Bruno Löwe,

Schneidermeister,

### Grossröhrsdorf,

Bischofswerdaerstr. 227f,  
oberhalb des Gasthofs zum „Grünen Baum“,  
grösstes

## Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft

am Platze,

empfehle in riesiger Auswahl zu staunend billigen Preisen:  
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,  
einzelne Stoffhosen und Westen,  
Arbeits-Hosen und -Westen.

Sämtliche

## Herbst- u. Winter-Neuheiten

in

Herren- und Knaben-Paletots,  
Joppen, Pellerinen-Mänteln usw.

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.

### Morgen Donnerstag Nachmittag 2 Uhr Turnrats-Sitzung

im Gasthof zur Rose.  
Hierauf gemeinsamer Turngang.  
Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder  
bittet D. B.

## Neu eingetroffen!

Sämtliche

## Herren- u. Kinder-Wäsche

(in Feinen und Universal),  
— Schlipse und Kravatten, —  
Normal- u. Varchent-Hemden,  
Unterhosen, Strümpfe und Aermelwesten  
in allen Größen.

Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Bruno Löwe, Schneidermstr.,**  
Großröhrsdorf.

## Bitragen, Gardinenstangen

in allen Größen,  
sowie

## Rouleauxstangen

empfehle zu billigsten Preisen  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten

### M. L. Böttgers Hustentropfen

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza,**  
**Kuften, Keuchkuften, Kinderkuften,**  
**allgem. Kuften, Heiserkeit, Kuften-**  
**Reiz, Verschleimung, Hals-, Brust-**  
**und Lungenleiden, chron. Katarthe**  
Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk  
mit dem  
Namenszug **M. L. Böttgers**

in der **Apothete in Großröhrsdorf.**  
Anisöl 2 Tropfen, Salmiak 0,50, Wasser  
3,0, Arnicaextractur 3,0, Lakritz 0,50,  
Pimpinellinctur 3,0, Kampher 0,05,0.

**H**autausschläge aller Art, Flechten,  
näss. und trockene, Harnleiden, Mit-  
esser, Sommersprossen und dergl.,  
offene Füße (Fussgeschwüre) u.  
s. w. behandelt mit bestem Erfolg  
**Dr. med. Hartmann,**  
Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden,  
Besitzer der Heilanstalt Ulm in Ulm a. D.  
Auskunft kostenlos gegen 20 Pfg. in  
Briefmarken f. Rückporto.

Eine **goldene Brosche** ist am Dienstag  
Abend vom „Deutschen Hause“ bis zur  
niederer Schule verloren worden. Abzugeben  
in der Exped. d. Bl.

## Achtung!

Gasthof zur Klinks.

Morgen Donnerstag, zum Refor-  
mationsfest:

Schaukelbelustigung,  
wozu freundlichst einladet  
der Besitzer.

## Zigarrenmacher

sofort gesucht.  
Zu erfahren durch die Exped. des Blattes.

**Blitz-Stauffer-Kitt**  
in Tuben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silber-  
medaillen prämiert, unübertroffen zum  
Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:  
**S. Steglich, Brettnig.**

## Die Färberei

und

## chem. Wälderei

von

**A. Edwin Fichte**  
in Hauswalde  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

## Kravatten,

neueste Sachen, sind in sehr großer Auswahl  
eingetroffen und empfehle zu soliden Preisen  
**Hermann Schölzel Nr. 75.**

Städtisches

## Technikum Limbach i. S.

Hoch- und Tiefbau.

Maschinenbau, Elektrotechnik.

Staatliche Aufsicht.

Programm kostenlos.

## Achtung!

Hierdurch bringe ich mein  
**Möbellager**

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Be-  
darf um gütige Berücksichtigung.

**Kleiderschränke** von 26 Mk. an,

**Bertilos** von 33 Mk. an,

**Kommoden** von 18 Mk. an.

**Erwin Preusche 144c.**

**1 Hauschlüssel** verloren. Abz.

Kleiner **Hund** entlaufen. Abzugen  
in d. Exped. d. Bl. ben 13h.